

Als. „Wie man das mit Worten ausdrückt, ist ganz einerlei, und wie man das auch bestätigt, etwa durch den Atem, ist Sache des Einzelnen. Die Hauptsache ist ein Empfinden dafür, eine Gewißheit davon, das man geborgen ist in einer allumfassenden Gesetzmäßigkeit, die einen selbst in der Backsteingruft der Großstadt umschließt. Aber freilich: diese Gesetzmäßigkeit ist eine andere als die, von der die Naturwissenschaft spricht. Sie ist nichts „Abstrahiertes“, Erklügeltes, sondern ein Lebendiges, das uns führt, und dessen Führergeist wir als wohlthuend empfinden, denn unsere Erfahrung hat uns Tugenden von Malen gezeigt, daß dieses Naturgesetzliche und Naturgemäße auch etwas ist, was wir von unserem menschlichen Standpunkt aus als vernunftgemäß kennen.

Wissenschaftliche Begriffsspalterei kann das nicht begreifen, ja, sie spotten wohl darüber, daß naturgemäß und vernunftgemäß dasselbe sein solle; daran zeige sich, wie wenig logisch die Naturmenschen dächten. Dieser Tadel läßt uns kalt. Die Logik ist eine treffliche Sache, aber es gibt auch anderes in der Welt, und gerade dieses ist oft das Entscheidende. Die Begriffe trennen sich, das Leben fließt ineinander. Was uns zur Zeit und vorläufig für unser Einzelleben genügen muß, das ist diese Gewißheit: naturgemäß und vernunftgemäß sind eins. Alles weitere findet sich. Manches mag und wird wohl weiter um uns herum zusammenbrechen. Viele Mühewaltung der Führer des öffentlichen Lebens wird manches stützen, aber nicht alles stützen können. Aber neue Formen, auch solche des praktischen Lebens, werden sich daneben von selbst bilden, nicht erklügelt und „organisiert“, sondern von selbst auskristallisierend.

Und diese praktischen Formen werden uns dann — wir wissen noch nicht wie — eines Tages ermöglichen, daß wir nicht nur gedanklich zur Natur zurückkehren, sondern auch im Raume unseres Landes endgültig praktisch diesen Schritt tun können, ohne nach den Galapagos-Inseln zu flüchten. Zuerst jedoch ist das Denken die Voraussetzung für alles.



Der Wert des Honigs.

Dr. chem. Kwaśnik.

Fortsetzung aus Heft 4, 5 und 6.

Honig ist also eine Zuckernahrung von besonderer, wertvollster und leichtverdaulicher Art. Während weißer Zucker, der ja, um ins Blut eingehen zu können, erst in Invertzucker umgewandelt werden muß, vom kranken Körper teilweise wieder ausgeschieden wird und dabei die Nieren belastet und schädigt, wird Honig unter allen Umständen aufgenommen. Und während der weiße Zucker ein „Säurebildner“ und „Basenräuber“ ist, bringt der Honig dem Körper nichts als Wohlstand und Bereicherung. Was in Blut und Muskeln nicht gebraucht wird, wird zunächst in der Leber als Glykogen, darnach sogar als Fett, gespeichert. Das Blut befindet sich nach stärkerer Honigaufnahme im Zustand der Traubenzucker(über)sättigung, was man auch durch Traubenzuckereinschlebung in die Blutbahn erreichen kann. Dieser Zustand wirkt entgiftend. Die Heilkunde benützt ihn gegen Selbstvergiftung des Körpers bei Lebererschädigung (Gelbsucht), Schwangerschaftsstörungen, Sauerfrankung, Herzmuskelerkrankung, sowie zur Vorbeugung gegen eine